

# Schlussbemerkungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **57 (2016)**

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## 7 Schlussbemerkungen

Eines der Phänomene, das die Altnordistik seit langem zu erklären versucht, ist die außergewöhnliche literaturgeschichtliche Entwicklung der isländischen Literatur im Mittelalter. Diese entwickelte sich aber nicht aus sich heraus, sondern konnte erst durch die Einführung der lateinischen Schrift im Zuge der Christianisierung entstehen. Doch schon bald setzt sie sich von der lateinisch gelehrten Literatur Kontinentaleuropas durch den Gebrauch der Volkssprachlichkeit ab und transformiert die autochthonen Stoffe aus dem Medium der vorangegangenen mündlichen Erinnerung in neue Textformen und -inhalte. Trotz der Schrift bleibt die Semioralität und damit die reziproke Beeinflussung der Medien ein zentraler Aspekt der isländischen Überlieferung. Die medienunabhängige konstante Basis dieser Erinnerungskultur ist das, was in den Kulturwissenschaften *kulturelles Gedächtnis* genannt wird: der Bestand allen relevanten Wissens zur Fundierung einer kollektiven Identität. Mit diesem Konzept versuchte diese Abhandlung den Beginn der isländischen Literatur um 1100 bis zum Übergang zur Rezeptionskultur um 1300 neu zu perspektivieren und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Textformen, die sich im mittelalterlichen Island entwickelten, aufzudecken. Dabei sollte auch demonstriert werden, wie sich eine solche kulturanthropologische Herangehensweise für die Betrachtung der isländischen Literatur des Mittelalters eignet. Zugunsten einer vertieften Methodenprüfung stützte sich diese Untersuchung auf eine Auswahl besonders geeigneter Aspekte und Konzepte aus dem Fundus der kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien. Diese wurden im Hinblick auf ihre methodische und begriffliche Eignung einer kritischen Modifikation unterzogen und im Hinblick auf ihre Funktionalität überprüft. Ihre Übertragung ermöglichte eine exemplarische und ergebnisreiche Betrachtung der hierfür ausgewählten historiographischen Texte sowie deren Einordnung in den literaturgeschichtlichen Kontext. Diese Bewertung muss allerdings dem Problem der teils eingeschränkten Überlieferung von Texten Rechnung tragen, sodass an einigen Stellen nur hypothetische Schlussfolgerungen möglich waren. Dennoch machen die Ergebnisse dieser Abhandlung evident, dass eine neue Einordnung von in der Forschung bereits erklärten Zusammenhängen erforderlich scheint. Dafür bietet diese Abhandlung an vielen Stellen neue Perspektiven zur Diskussion an. Abschließend bleibt festzuhalten, dass das Phänomen der isländischen Erinnerungskultur in seiner Betrachtung noch am Anfang steht, und diese Abhandlung versuchte einen Beitrag dafür zu leisten, die Frage nach dem kulturellen Gedächtnis der Isländer und der Rolle der Literatur weiter zu erhellen.